

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Leben im Geiste, bestehend in gottseligen Betrachtungen über des heiligen Geistes Person, Aemter, Gaben und Wirkungen

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1754

VD18 10163948

Die 1. Betrachtung. Von der Erweckung der Gabe des heiligen Geistes als eine
Vorbereitung aufs Pfingstfest.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211509)



Die I. Betrachtung.

Von der Erweckung der Gabe des heiligen Geistes als eine Vorbereitung aufs Pfingstfest.

Im welcher Sache willen ich dich erinnere,
daß du erweckest die Gabe Gottes, die in
dir ist, durch die Auflegung meiner Hände. Denn
Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht;
sondern der Kraft, und der Liebe, und der Zucht.
2 Tim. 1, 6. 7.



heiliger Geist! o heiliger
Gott! bereite du uns
selbst, daß wir dieses
dein Fest also feyern mö-
gen, daß wir dessen in
Zeit und Ewigkeit genießten können. Du
bist der wahre, lebendige und mächtige
Gott, und so ist dein Werk in uns ein gött-
liches
Leb. im Geiste. A liches

liches und mächtiges Werck deiner allmächtigen GOTTes-Kraft und Stärke, und das wird kein Feind, so wir es nur nicht selbst thun wollen, in uns zerstören, oder hindern können, denn du bist ja mächtiger als alle unsere Feinde. O solten wir dir nicht alles zutrauen und auf dich wagen? O gib uns nur Glauben, daß wir wol immer an uns, aber nimmermehr an deiner göttlichen Kraft verzagen. Du gehest vom Vater und Sohne aus, darum wollest du in unsern Herzen, das Herz des Vaters und Sohnes verklären, daß wir uns durch den Sohn zum Vater- Herzen GOTTes immer recht kindlich und zuversichtlich nahen, und unser Herz vor ihm ausschütten können. Dein Hauptwerk geht dahin, daß du als der rechte Brautwerber und Brautführer uns zu Christo unserm Bräutigam führest, denselben in seiner Schönheit und Herrlichkeit und in allen seinen Schätzen, Gütern und Gaben anpreihest und verklärest. O! thue dis auch an uns in diesem Feste und alle übrige Tage unsers Lebens, daß wir hinfort einen jeden Tag ein Pfingstfest feyern: denn du, o heiliger Geist, wilst als der Geist der Liebe ohne Unterlaß uns gutes thun, und fort und fort alles Gute in uns wirken. Du wilst uns zwar keinesweges übertreiben und ermüden; denn du wohnest nicht im Sturm und Wetter, sondern führest ein sanftes und liebliches Säusen: aber doch

wirst

wilt du dein Werk keine Stunde liegen
 vielweniger gar in stecken gerathen lassen.
 Du verlangst wol kein eignes Wirken, Ren-
 nen und Laufen, wilt uns aber auch nicht
 in der Tragheit und Schläfrigkeit lassen,
 sondern recht brünstig, wachsam, aufmerk-
 sam, folgsam, treu und fleißig, ja ernstlich
 und eyfrig machen, und fort und fort wun-
 derherrliche Dinge in uns wirken, so wir
 nur dir nicht widerstreben, sondern dir in
 unserm Herzen freye Hand, Macht und
 Gewalt lassen. O! heiliger GOTT, schä-
 men, beugen und demüthigen müssen wir
 uns, daß wir dir noch so oft widerstrebet
 oder doch nicht so unverrückt und genau
 auf dich gemerket und dir so bald recht ge-
 folget haben; aber nun, nun wollen wir
 durch deine Gnade auf deine Zucht und Wir-
 kung recht aufmerksam und folgsam wer-
 den. Nun wollen wir unser ganzes Herz
 dir aufthun, daß du darinnen als in dei-
 nem heiligen Tempel unverrückt wohnest,
 regierest und wirkst alles, was dir wohl-
 gefällig ist, und insonderheit, daß du uns
 zum völligen Glauben an Christum brin-
 gest, die Liebe GOTTes in unserm Herzen
 ausgießest, und unserm Geiste das kräfti-
 ge Zeugniß giebest, daß wir Kinder und
 Erben GOTTes sind, und daß du dadurch
 als der himmlische Regen und als das Was-
 ser des Lebens dich über uns ausgießest,
 daß wir mit deinen Früchten recht reichlich

erfüllet werden, und nach deiner Verheißung wachsen und zunehmen, wie das Gras und die Weyden an den Wasserbächen, und also ja nicht länger mehr so todt, träge, kalt, dürre und unfruchtbar bleiben. O! ja du lebendiger Wind und Odem Gottes blase uns nur auch recht an, damit alle unsere Kräfte in uns recht rege und lebendig werden, da wir sonst in uns selbst ohne dich wie die verdorrten Todtenbeine sind. Zeige uns nur an in deinem Lichte, in was wir dich bishero noch besonders gehindert und aufgehalten haben, daß du dein Werk in uns nicht recht hast zu stande bringen können, und räume auch selber durch deine göttliche Kraft alles aus dem Wege, und werde wegen unserer vorigen Widerstrebung, oder Unachtsamkeit nicht müde an uns zu arbeiten, uns zu bestrafen, zu lehren, zu trösten und alles an uns zu thun, wie es uns nöthig ist. O fange es nur mit uns allen und mit einem jeden insbesondere, wie auch mit den Unfrigen recht als aufs neue an. Wir wollen ja durch deine Gnade nicht selbst mehr dein Werk in uns hindern, sondern willig und gerne dich alles in uns wirken lassen, das du ja auch so gerne und willig, ja gewiß viel williger wirken wilst, als wir es verlangen können. Nun hast du uns das Wollen gegeben, so gib auch Kraft zum Vollbringen, und nimm unser Herz dir völlig hin zu deinem

nec

ner heiligen Wohnung und Werkstätte. Komm, komm herein du Gesegneter des Herrn, wir wollen dich nicht länger aus unserm Herzen bleiben lassen, wir wollen gerne mit dir gehen, und uns von dir zu unserm Bräutigam leiten und führen lassen. O so fasse uns recht, und führe dein Werk alle übrige Lebensstunden fort und fort, bis du es hast recht herrlich ausgeführt und vollendet, ja uns heim geführt in das rechte Vaterland zu unserm Bräutigam und lieben Vater im Himmel. Ja, ja du werthes Licht, gib uns deinen Schein, lehre uns Jesum Christum erkennen allein, daß wir an ihn glauben den treuen Zeiland, der uns bracht hat zu dem rechten Vaterland Kyrieleison. Amen!

Das heilige Pfingstfest hält alle andere Feste in sich, denn es handelt von dem heiligen Geiste; des heiligen Geistes Hauptwerk und Geschäfte aber ist, daß er Christum in uns verkläret in allem, was er für uns gethan und uns erworben hat, und wovon in allen andern Festen geredet und gehandelt wird. Ohne die rechte Feyer des Pfingstfestes kann kein Fest recht gefeyert werden. Feyern wir aber das Pfingstfest; so feyern wir zugleich alle andere Feste: darum solten wir uns billig an dem heiligen Pfingstfest recht anschicken, aller andern Dinge uns entschlagen und unter herzlichem, anhaltenden und ernstlichem Gebet; auch fleißiger Betrachtung des Wortes

Gottes dahin trachten, daß der heilige Geist in diesem Feste unser ganzes Herze zu seinem Tempel recht einnehme, uns belebe, bewässre, recht gläubig und reichlich fruchtbar mache und sein Werk recht in uns zustande bringe. Es war ja auch bey den Jüngern das erste Pfingstfest vor allen andern Festen gesegnet, und ein rechtes Freudenfest: denn nun war alles völlig erfüllet, und in diesem Feste wurden alle Feste, oder alle in den andern Festen mitgebrachte Wohlthaten zusammen gefaßt und vom heiligen Geiste den Seelen zum Genuß gegeben. Bey den andern Festen, als bey der Geburt, bey dem Tode, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi wurden ja auch bald große Dinge verkündiget, und die Kräfte des Geistes mitgetheilet; doch wurde es nur noch von wenigen erkant und angenommen. Aber in dem heiligen Pfingstfest wurden die Magnalia Dei, die großen Thaten Gottes mit ganzen Schaa- ren Evangelisten verkündiget, und die Kräfte und Gaben des heiligen Geistes so reichlich ausgegossen, daß bald viele tausend bekehret wurden. Und die Gläubigen, besonders die Apostel wurden mit überschwenglicher Freude erfüllet, ja freneten sich so gar, daß sie gewürdiget worden, um des Namens Christi willen zu leiden und gestäupet zu werden; weil der heilige Geist nun Christum nach allen erworbenen Wohlthaten in ihnen verklärte. Und so soll nun auch uns das heilige Pfingstfest ein ganz besonders Freuden- Heils- und Segen- volles Fest sey, da die in allen andern Festen verkündigten Schätze, Gü-
ter

ter und Gaben in diesem Fest zusammen genommen, und uns nicht nur verkündiget, sondern auch zugeeignet werden, daß wir nur immer kommen, schöpfen und nehmen sollen, alles als das Unsrige ansehen, und nur unser Herz weit aufthun und ganz damit erfüllen lassen. Denn in dem heiligen Pfingstfest wird uns der ganze Heilsbrunn, die ganze Gnadenfülle recht weit aufgethan, und wir mögen da auch mit recht weit aufgethanen Herzen als mit leeren Gefäßen kommen und schöpfen, daß wir die ganze Fülle haben.

Wir sollen nun zwar billig alle Tage ein Pfingstfest feyern, denn der Tag, der kein Pfingstfest, kein Pfingsttag ist, da der Geist Gottes nicht in uns wohnet und wirket, oder doch wenigstens an uns arbeitet, der wird dem Weltgeiste gefeyret, und ist auch wol ein recht unseliger Tag; indessen mögen wir uns doch vor und in diesem Feste ganz besonders erwecken, und darum die vor uns stehenden Worte: **Erwecke die Gabe Gottes, die in dir ist, an unser Herz** lassen geleget seyn, damit wir zum heiligen Pfingstfest recht zubereitet und aufs neue mit allen Gaben, Kräften und Früchten des heiligen Geistes erfüllet werden.

Die Gabe, die wir in uns zu erwecken haben heist die Gabe Gottes, weil sie Gott gegeben hat, und sie faßt alles geistlich Gute in sich, was Gott uns giebet, und so ist sie eigentlich die Gabe des heiligen Geistes, welche dem Timotheo bey seiner Ordination durch Auf-

legung der Hände Pauli im noch grösserm Maasß war gegeben worden. Das sehen wir aus dem ganzen Zusammenhang unserer Worte mit dem vorhergehenden und nachfolgenden. Und eben daraus sehen wir auch die so hohe Nothwendigkeit dieser Erweckung, da Paulus v. 4-7. sagt: **M**ich verlangst dich zu sehen, wenn ich den-
Fe an deine Thränen, auf daß ich mit Freu-
Den erfüllet würde. Und erinnere mich des
 ungefärbten Glaubens in dir, welcher zu-
 vor gewohnet hat in deiner Großmutter
 Loide, und in deiner Mutter Eunike; bin
 aber gewiß, daß auch in dir. Um welcher
 Sache willen ich dich erinnere, daß du er-
 weckest die Gabe Gottes, die in dir ist,
 durch die Auflegung meiner Hände. Denn
 Gott hat uns nicht gegeben den Geist der
 Furcht, sondern der Kraft, und der Liebe,
 und der Zucht. Paulus verlangte Timotheum
 zu sehen, da er an seine Thränen, an seine Lie-
 be zu Jesu und zu ihm, an sein brünstiges Ver-
 langen nach seinem Heil, kurz, an das viele ihm
 mitgetheilte Gute gedachte; deswegen begehrte
 er ihn zu sehen, damit er sich an ihm erquicken
 und mit Freuden erfüllet würde. Er erinnert
 sich dabey auch noch des ungefärbten Glaubens,
 der auch schon in seiner Mutter und Großmut-
 ter gewohnet hatte, wäre aber gewiß, daß er
 auch in ihm wohnte. Er hatte schon vorher
 seines ungefärbten Glaubens gedacht, und doch
 setzt er es hier nochmals hinzu, daß er gewiß sey,
 wie dieser Glaube auch in ihm wohne.

So war Paulus von dem so rechtschaffenen Timothee, von dem Glauben und von der Liebe des Timothee aufs gewisseste überzeuget, daher er auch an einem andern Orte sagte, daß er keinen habe, der so rechtschaffen sey, wie Timotheus, der nemlich in nichts das Seinige suche, da er hingegen von den andern saget: Sie suchen alle das Ihrige.* Ja es stund Timotheus in solcher Verleugnung aller Dinge, und lebte auch so mäßig, und mit so wenigem zufrieden, daß Paulus ihn ermahnen mußte, wegen seines schwachen Magens ein wenig Wein zu trinken. Dem allen ohnerachtet giebet ihm doch Paulus die Ermahnung, die ihm mitgetheilte Gabe des heiligen Geistes zu erwecken. So rechtschaffen, so gläubig, so ernstlich auch Timotheus war; so hielt es doch Paulus nicht für überflüssig, sondern für dienlich und nöthig, ihn so zu ermahnen: ja eben um deswillen, da ein so ungefärbter Glaube in ihm wohne, und er also die theure Gabe Gottes habe; so solle er eben diese Gabe erwecken, oder selbige immer aufs neue anflammen lassen, daß sein Glaubenslicht noch immer heller brennte, und er noch immer besser all er Gaben des heiligen Geistes theilhaftig würde. Und da Paulus sagt: Um des willen erinnere ich dich: so zeiget er ja damit an, daß so treu und ernstlich auch Timotheus wäre, er doch wol wenigstens auf einige Weise vergessen könnte, die Gabe Gottes zu erwecken. Und da das griechische Wort *αναζωοποιεῖν*, so viel heißt, als ein fast unter der Asche verglimmtes Feuer

* Phil. 2, 20. 121.

wieder aufblasen; so war ja wol bey Timotheo dieses himmlische Feuer der Gabe Gottes nicht verloschen, aber es zeigt doch an, daß unter mancherley Trübsal und Anfechtung die Freudigkeit des Glaubens und die lebendige Hoffnung manchmal, wie ganz verborgen und verloschen schiene; und immermehr verloschen könne, so daß der Glaube doch nicht recht in Feuer und Flamme wäre, und daher solte er die ihm mitgetheilte Gabe aufs neue erwecken, oder als ein verborgen und fast verloschenes Feuer wieder anblasen, daß alles Gute in ihm auflebe, zum rechten Leben, zur rechten Kraft des Geistes käme, wodurch er ie mehr und mehr von aller Furcht und Blödigkeit befreyet und recht männlich, stark und freudig würde. Darum sezt er bald hinzu: Denn GOTT hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe, und der Zucht. Im alten Bunde war noch, auch bey den Gläubigen, ein Geist der knechtischen Furcht, da die Gläubigen als unmündige Kinder noch unter dem Zuchtmeister des Gesetzes stunden, und von den Knechten desfalls nicht sonderlich unterschieden waren, wie Paulus Gal. 4, 1-3. sagt, darauf aber spricht v. 4-7: Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte GOTT seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat GOTT gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen,

zen, der schreyet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum. Also haben die Gläubige im neuen Bunde keinen solchen Geist der Furcht, sondern Gott hat ihnen gegeben den Geist seines Sohnes, der da schreyet: Abba, lieber Vater, der ein recht kindlicher Geist ist. Davon auch Paulus Röm. 8, 15-17. mit klaren Worten sagt: Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchem wir rufen, Abba, lieber Vater. Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Mitserben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Es sollte sich demnach auch Timotheus ie mehr und mehr von aller noch anklebenden Furcht befreien lassen und zur rechten Freudigkeit des Glaubens zu kommen trachten, und gedenken, daß Gott ihm nicht den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe gegeben, er sollte nicht im Glauben so schwach, oder blöde und furchtsam seyn. Er habe ja den Geist der Kraft, daß sein Glaube zur rechten Kraft und männlichen Stärke kommen könne. Er habe auch den Geist der Liebe, die völlige Liebe, das ist, die völlige erkante

erlante Liebe Gottes treibet die Furcht aus. Er habe den Geist der Liebe, der die Liebe Gottes in unsern Herzen ausgiesse, oder Christum und durch Christum das liebesvolle Vaterherz Gottes in uns verkläre, daß wir mit völligem Glauben und kindlich süßer Zuversicht auf ihn trauen und bauen möchten. Und da sey dieser Geist der Liebe, auch ein Geist der Kraft: denn indem wir die Liebe Gottes, die Liebe Christi erkennen, ja in unser Herz ausgegossen finden; so bekommen wir auch zugleich zu allem Guten Willigkeit, Liebe, Lust, Kraft und Vermögen. Es sey aber auch der Geist der Kraft und der Liebe, ein Geist der Zucht, oder eigentlich der weisen Mäßigung, daß wir bey der Glaubenskraft und Freudigkeit, und bey dem süßesten Geschmack der Liebe Gottes und der innigsten Gegenliebe doch auch solten durch den Geist der Zucht, durch den Geist der Weisheit alles in rechter Maasse, Moderation und Bescheidenheit, oder in göttlicher Weisheit thun. Denn sonst kann man bey den heiligsten Trieben, und innigsten Begierden ausschweiffen und unweisklich wandeln.

Hieraus sehen wir nun, daß es, wie gedacht, die Gabe des heiligen Geistes ist, welche Timotheus in sich erwecken solte; und daß er sonderlich als ein Lehrer sich gegen alle Furcht wehren, und den Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht, oder den rechten Geist des Glaubens, den kindlichen Geist, den neuen gewissen, oder neutestamentischen Geist in sich
recht

recht ausleben lassen sollte, damit er als einer, der das Amt des neuen Testaments, das Amt des Geistes führte, auch den rechten neustamentischen Geist des Glaubens in grösserer Kraft erlangen, und im Dienst des Herrn recht wacker und auch im Leiden getrost seyn könnte.

Haben wir nun erwogen, wie höchst nöthig dem Timotheo diese Erweckung der Gabe Gottes gewesen ist; so schliessen wir billig dieses daraus: Hatte dieser so gläubige, rechtschaffene und ernstliche Bischof, der Timotheus, noch so nöthig die Gabe Gottes, die Gabe des heiligen Geistes in ihm zu erwecken; wie nöthig werden wir nicht solche Erweckung haben, und uns täglich noch immer besser erwecken müssen, ob wir auch noch so excitat und erwecket, noch so begabet, stark und freudig wären, geschweige, da wir ja wol unsere Schwachheit täglich und stündlich fühlen, und darüber gebeugt und beschämt seyn. O da haben wir wol nöthig rechten Ernst zu brauchen, und allen Fleiß anzuwenden, daß wir doch einmal recht erwecket werden und auch bleiben.

Wir können uns zwar selbst nichts nehmen oder etwas erzwingen; denn es ist alles eine Gabe und heist eine Gabe Gottes, es muß uns von Gott allein gegeben, und auch immer aufs neue von Gott in uns erwecket und vermehret werden. Und dis ist auch unser Trost, daß wir glauben, Gott werde seine Gabe selbst in uns bewahren und auch stärken und vermehren, er werde selbst durch seinen Geist das oft fast

vere

verglühte Fünklein des Glaubens wieder aufblasen und noch zum rechten Leben, zur rechten Kraft, zur rechten Flamme bringen. Indessen da es heißt: **Erwecke die Gabe**, oder ich erinnere dich, daß du (du) die Gabe **erweckst**, so müssen wir auch freilich nicht die Hände in den Schooß legen und müßig bleiben, sondern täglich durch fleißigen Gebrauch der Gnadennittel, durchs Wort Gottes und Gebet uns zu erwecken suchen, und also wol sonderlich auch vor und in dem heiligen Pfingstfest uns erwecken.

Dahero wollen wir bey diesen Worten, die sonst schon weiter erkläret und zur Erbauung gerichtet worden,* nur bald Gelegenheit nehmen uns zu dem heiligen Pfingstfest zubereiten und sonderlich erwecken, wie nöthig wir der Gaben des heiligen Geistes haben, daß wir desto ernstlicher darum beten: denn ein ernstliches Gebet um die Gabe des heiligen Geistes ist die beste Zubereitung zum Pfingstfest, wie wir dies ja an den Jüngern Christi sehen, die waren nach der Himmelfahrt Christi stets einmüthig mit beten und stehen besanunen, und warteten in solcher Einigkeit und in solchem vereinigten anhaltenden Gebet auf die Verheißung des Vaters, auf die Gabe des heiligen Geistes, und da wurde auch in dieser Ordnung der heilige Geist so reichlich über sie ausgegossen, wie wir aus der Apostelgeschichte wissen. O daß wir auch so einig und innig verbunden wären, und

*Nemlich im Hausbuche im I. Theil p. 494.

und mit vereinigten Herzen unsern Gott um die Gabe seines heiligen Geistes anrufen möchten! so würden wir gewiß nicht leer ausgehen.

„O mein Vater gib uns diese Einigkeit, die fast verschwinden will, gib uns die Gabe des brünstigen anhaltenden Gebets, daß wir damit als mit einem Eimer schöpfen und alle andre Gaben des heiligen Geistes, als die rechten Wasser des Lebens dadurch bekommen, denn du sagest ja selbst mein Heiland: Wenn du erkennetest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir saget, gib mir Trinken; du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Joh. 4, 10. Wir erkennen und wissen nun aus deinem Wort, daß von dir und durch dich alle gute Gaben uns zufließen. Nun darum bitten wir dich auch o Jesu, gib uns die so nöthige Gabe des heiligen Geistes, gib dich uns selbst als die höchste Gabe und die Fülle aller Gaben, daß wir deiner Gaben die Fülle haben, daß das Wasser, so du uns giebest, noch ein Brunn werde, der ins ewige Leben quillet, der sich also stets vermehre, da deine Gabe in uns stets erwecket, gestärket und ieder dadurch täglich und stündlich, und so auch sonderlich in diesem Fest gefördert und zubereitet werde zum ewigen Leben. Amen! Amen! „

* * *

* * *

Die kürzlich erläuterten Worte gehen eigentlich die Gläubigen an, die sollen die Gabe erwecken, die in ihnen ist, da sie der Gabe des heili-

heiligen Geistes theilhaftig worden; zu unbefehrten fleischlichen Menschen kann man das nicht sagen: denn wie kann man zu einem irdisch und fleischlich gesinnten Menschen sagen: **Erwecke die Gabe, die in dir ist**, wenn diese Gabe noch nicht in ihm ist, wenn er noch keinen Geist hat? Es wäre dis eben so, als wenn manchmal unerfahrene Menschen zu einem unbefehrten fleischlich gesinnten Kranken und Sterbenden sagen: Hast du auch noch den HErrn IEsu im Herzen, oder, behelst IEsu im Herzen, und er hat ihn noch nicht im Herzen gehabt. Unbefehrte Menschen kann man auch nicht ermahnen, daß sie recht kindlich seyn und sich nicht fürchten: denn sie sind vorher sicher und ohne Furcht. Ehe der kindliche Geist ins Herz kommet, muß erst der heilige Geist sein Strafsamt an ihm verrichten, und ein Geist des Richtens seyn, der zuvor die Welt in ihnen strafet und sie zur wahren Buße bringet, hernach kann er erst sein recht eigentliches Hauptgeschäfte in ihnen treiben, daß er Christum in ihnen verkläret, sie tröstet und von der Furcht befreyet. Denen Menschen, die noch nicht den heiligen Geist, sondern den Weltgeist im Herzen haben, kann man nicht sagen: **Erwecke die Gabe, die in dir ist**, sondern: Bitte erst um die Gabe des heiligen Geistes, erkenne erst, daß du den heiligen Geist noch nicht hast, folglich in einem unseligen verdammlichen Zustande bist, oder Christo nicht angehörst, und kein Kind Gottes bist. Denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Und
die

die nur der Geist Gottes treibet, die sind
 Gottes Kinder. Hast du nun nicht den hei-
 ligen Geist im Herzen, daß derselbige recht in
 dir wohne und dich treibe, und bist also kein Kind
 Gottes, so bist du auch kein Erbe Gottes, so
 hast du keine Hoffnung der Seligkeit, keine
 Hoffnung einer fröhlichen Auferstehung zum ewi-
 gen Leben. Denn wir haben in den Betrach-
 tungen von der Auferstehung Christi erwo-
 gen, daß wir nur um deswillen, daß der Geist
 Gottes in uns gewohnet, sollen erwecket wer-
 den, nemlich zum ewigen Leben, wie es Rom.
 8, 11. heist: So nun der Geist des, der Je-
 sum von den Todten auferwecket hat, in
 euch wohnet; so wird auch derselbige, der
 Christum von den Todten auferwecket hat,
 eure sterbliche Leiber lebendig machen, um
 des willen, daß sein Geist in euch wohnet.
 Da muß ein solcher vor seinem gefährlichen See-
 lenzustande erschrecken, da ihm ja in diesen Wor-
 ten alle Hoffnung der Seligkeit abgesprochen
 wird, wenn der Geist Gottes nicht in ihm
 wohnet. Da muß er erst mit Ernst darnach
 trachten, daß der heilige Geist auch in sein Herz
 komme und nicht nur an seinem Herzen anklopfe
 oder ihn dann und wann bewege, sondern daß er
 auch in ihm wohne, wirke und ihn fort und
 fort treibe und regiere. Es denke also doch einer:
 Wie viele Pfingstfeste habe ich schon gefeyret und
 vieles vom heiligen Geist gehört, und habe ihn
 doch noch nicht in mein Herz bekommen, und
 Leb. im Geiste. B wol

wol in meinem ganzen Leben noch kein rechtes Pfingstfest gefeyret?

Nun es muß in diesem Fest einmal anders mit mir werden, ich muß nicht mehr länger so ohne den Geist Gottes, und als ein todter Mensch hingehen: denn sonst wäre ich ja ohne den Geist Gottes, ohne das Leben aus Gott, ein Stank und Greuel vor Gott, und könnte mit ihm keine Gemeinschaft haben. Ich höre ja hier, daß ich ohne den Geist Gottes, wenn ich ihn nicht in mir wohnend habe, nicht selig werden und in der Auferstehung kein Theil und Erbe am Reich Gottes haben kann, ich will mich darum aufmachen und dem Herrn mein todtes geistloses Wesen bußfertig bekennen, um Vergebung bitten, und ihn auch anrufen, daß er mir seinen Geist mittheile.

So sollte es ein ieder bisher noch fleischlich gesinnter Mensch machen; so könnte er auch dieser grossen Gabe theilhaftig werden: denn was er noch nicht hat, kann er ja bekommen, was er noch nicht ist, kann er werden. Er soll und kann auch noch eine Wohnung, ein gereinigter Tempel des heiligen Geistes werden: denn der himmlische Vater will auch ihm gerne seinen Geist geben, er hat ihm ja seinen Sohn gegeben, wie sollte er nicht mit ihm alles schenken? Jesus hat ja den heiligen Geist erworben, und darum hat uns Jesus auch versichert, daß der Vater allen denen, die ihn darum bitten, den heiligen Geist geben würde. So denn ihr, sagt er, die ihr arg seyd, könnet euren Rindern

der

dem gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten Luc. 11, 13.

Wenn ein Mensch sich nur nicht selbst betrüge und dächte, er hätte schon den Geist Gottes, so könnte er ihn, wie gesagt, noch bekommen, so er ernstlich darum betete. Aber die meisten Menschen fragen entweder gar nicht nach dem Geiste Gottes, und dienen nur dem Geiste und Fürsten dieser Welt, laufen nur in das irdische, und achten alles, was geistlich ist, für nichts, oder sie betrügen sich und denken, sie hätten doch auch den Geist Gottes, weil sie etwas an ihn gedenken, etwas von ihm wissen und reden, oder wenn es weit kommt, auch zuweilen von ihm bestraft, gerühret und bewegt worden. Aber merke doch die erläuterten Worte: Die Gabe Gottes, der heilige Geist soll in dir seyn, soll in dir wohnen, seine bleibende Wohnung in dir aufgeschlagen haben und nicht nur wie ein Gast kommen und wieder fortgehen, vielweniger nur an deine Herzensthüre anklopfen und dich bestrafen, bewegen und rühren, sondern in dir wohnen, wohnen, und in dir bleiben. Denn Jesus sagt ja Joh. 14, 16, 17: Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich; den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht; ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bey euch, und wird in euch seyn. Siehe,

da hörest du es ja deutlich, daß der heilige Geist soll in uns seyn und auch in uns bleiben ewiglich, wie es auch Joh. 4, 14. heist: **Das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet.** Da siehest du auch, daß das Wasser des Lebens der heilige Geist soll in uns seyn. Also ist eine gute Bewegung, Nührung, Bestrafung, oder Anklopfung des Geistes noch keine Einwohnung, wenn du nicht dem Anklopfen und den Bestrafungen des heiligen Geistes Gehör giebest, und deinen in dir herrschenden Welt Sinn und Geist so bestrafen lässest, daß du dich davon bekehrst, daß du dem heiligen Geist dein Herz wirklich aufthust, daß er den Weltgeist und Sinn in dir angreiffe, und seine Herrschaft ihm benehme, er aber hingegen dein Herz ganz einnehme und beherrsche. Denn du hörest ja eben auch aus diesen Worten, daß die Welt, oder ein Weltmensch, der ein solcher bleiben will, den heiligen Geist nicht empfangen kann, indem es ja heist: **Welchen die Welt nicht kann empfangen;** darum heist es ja auch von dem heiligen Geist Joh. 16, 8. **Wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen.** Wenn nun ein Mensch sich nicht strafen und nicht von dem Welt Sinn, noch von der eigenen Gerechtigkeit abführen läßt, und also die Bestrafungen, Bewegungen und Anklopfungen des Geistes Gottes vergeblich an sich seyn läßt; so bleibet er ja ein geistloser Mensch, und er wird wol immer fühlloser und härter, daß er endlich

endlich gar keine Bewegung und Anklöpfung des Geistes Gottes merket, dem Gerichte der Verstockung immer näher kommt und den Geist Gottes erbittert, selbst von sich treibet und hindert, daß er nicht mehr an ihm arbeiten kann. Das ist ein höchst gefährlicher Seelenzustand, in welchen alle gerathen können, die manche gute Bewegungen des heiligen Geistes haben, und solche doch nicht wahrnehmen und Gehör geben. Also betrüge sich niemand mit einer und andern guten Bewegung des heiligen Geistes, die ja sehr hoch zu achten, sondern fürchte sich, daß es ihm nicht auch so gehe. Das Wasser des Lebens soll in uns sey, sollen wir aber das Wasser des Lebens, oder die Gabe des heiligen Geistes bekommen, so müssen wir ja, wie Jesus zeigt, vorhero darum bitten. Denn Jesus saget eben zu dem samaritanischen Weibe: So du erkennetest die Gabe Gottes, und wer der ist, der da sagt, gib mir zu trinken, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser, du hättest ihn, daß er dir zu trinken gäbe, und zwar das rechte lebendige Wasser, das dir das Leben giebet, und bis ins ewige Leben quillet.

Soll einer aber zu trinken fordern, und seinen Heiland um dis Wasser bitten; so muß er ja erst Hunger und Durst haben: denn die Durstigen werden ja nur immer in der Schrift zum Wasser des Lebens eingeladen, wie es unter andern Jes. 55. heist: Wolanalle, die ihr durstig seyd, Kommt her zum Wasser, und

Joh. 7, 37. saget Jesus selbst: Wer da dürstet, der komme zu mir und trinke, wie er auch Offenb. 22. sagt: Wen dürstet, der komme. Wie kann aber ein irdisch gesinnter Mensch nach den Wassern des Lebens, nach dem heiligen Geist und dessen Gaben recht durstig oder begierig seyn: denn sein Durst geht ja nur nach den eiteln Wassern, nach den unreinen Mistpfützen der sündlichen Lüste, er hat nur eine lüsterne Begierde, oder Hunger und Durst nach der eiteln Ehre, oder nach den Gütern oder Lüsten dieser Welt, und kann deren nicht satt werden. Da kann er nicht nach Jesu, und den Gaben seines Geistes Durst und Begierde haben, und so auch nicht getränkt, erquicket und ewig selig werden. Da kann er auch kein recht feliges und gesegnetes Pfingstfest feyren. Es werden sich also solche nach dem Irdischen begierige Menschen sehr schlecht zum Pfingstfest bereiten; denn einer wird mit dieser, der andere mit einer andern lüsterne und fleischlichen Begierde in das Fest eintreten: da wird man nur auf Hülle und Fülle des sterblichen Leibes denken, wie man selbigen mit schönen Kleidern und Schmuck zieren, oder mit köstlicher Speise und Trank erfüllen, und in dieser und jener Gesellschaft sich nach dem Fleisch vergnügen möge. Das aber ist eine schlechte Vorbereitung aufs Fest, und da kann es nicht im Segen gefeyret werden; da ist es nicht ein Fest des heiligen Geistes, sondern des Weltgeistes, und wird dem Fürsten dieser Welt gefeyret; da verschließen sol-

solche eitle Menschen dem heiligen Geiste recht ihre Herzen, und sitzen wol in in der Kirche, aber mit verschloßnen, und mit Eitelkeit erfüllten Herzen, mit lauter irdischen Begierden, und wenn Gott gleich an ihren Herzen anklopft, sie beweget und sie auch gerne mit himmlischen Begierden und mit dem Wasser des Lebens erfüllen will; so geht nichts hinein, denn sie sind voll und trunken von den weltlichen Lüsten, und sie haben nicht einmal acht auf die Anklopfung und Bewegung des Geistes Gottes. Darum lasse doch einer seine lusternen Begierden tödten, und in einen Hunger und Durst nach dem Wasser des Lebens verwandelt werden: und wenn der Geist Gottes bey ihm noch anklopft, ihn bestrafet, ziehet und beweget, das auch wol in diesem Feste geschehen möchte; so folge er doch bald, gebe Gehör, denke der Sache nach, thue sein Herz auf, oder lasse es den Herrn aufthun, wie dort die Lydia that; so soll auch ihm noch geholfen und sein Herz eine Wohnung des heiligen Geistes werden, auch noch in diesem Fest.

Soll er aber zum erstenmal ein rechtes Pfingstfest feyern; so muß die Predigt von dem gecreuzigten Christo auch durch sein Herz gehen, sein Herz gleichsam durchstechen und ihn zur wahren Buße bringen. Denn so hieß es von denen, die am Pfingsttage sich bekehrten, und das erste Pfingstfest des neuen Testaments feyerten. Da Petrus Apost. Gesch. 2, 36. die erste Pfingstpredigt hielt und sagte: So wisse

se nun das ganze Haus Israel gewiß, daß
 GOTT diesen JEsum, den ihr gecreuziget
 habt, zu einem HERRN und Christ gemacht
 hat; so heist es v. 37. 38: Da sie aber das hö-
 reten, gings ihnen durchs Herz, und spra-
 chen zu Petro und zu den andern Aposteln:
 Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen
 wir thun? Petrus sprach zu ihnen: Thut
 Buße und lasse sich ein ieglicher taufen auf
 den Namen JESu Christi, zur Vergebung
 der Sünde; so werdet ihr empfangen die
 Gabe des heiligen Geistes. Also muß der
 zum ersten mal recht gefeyerte Pfingsttag ein
 Bußtag seyn. Man muß um sein Seelenheil
 bekümmert seyn und auch fragen: Was sollen
 wir thun, und wenn die Antwort ist: Thue
 Buße, ändre deinen Sinn; so muß man nicht
 länger den alten fleischlichen irdischen Welt-
 sinn behalten, sondern ein neues Herz, einen neuen
 Geist und Sinn zu bekommen suchen; so wird
 man die Vergebung der Sünde, und die Ga-
 be des heiligen Geistes empfangen, und das rech-
 te Pfingstfest des neuen Testaments feyren. Das
 Pfingstfest des alten Testaments war das Fest
 der Erstlinge, da sie von den Erstlingen ihrer Ernte
 dem HERRN Speiseopfer brachten und sich auch
 wol erinnerten, wie GOTT ihnen, nach der Meinung
 einiger gottseligen Lehrer, diesen Tag sein Gesetz ge-
 geben, und einen Bund mit ihnen gemacht hatte.
 Bey diesem alten Bunde oder Testament wurde
 unter andern Stücken nun das Gesetz GOTTES
 auf steinerne Tafeln geschrieben; aber im neuen
 Testa-

Testament, oder neuen Gnadenbunde, der durch Christi Tod und Blutvergießen bestättiget worden, wird uns, wie alle Sünde vergeben, also auch der heilige Geist reichlich mitgetheilet, und das Gesetz Gottes ins Herz geschrieben; da haben wir auch des Geistes Ersülinge empfangen und bringen unserm Gott willige Opfer, da wir nicht, wie im alten Bunde geschehen, bloß äußerlich, oder aus Zwang und Furcht, sondern mit willigem Geist in Gottes Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach thun, weil der Herr uns selbst durch seinen Geist zu solchen Leuten gemacht hat. Da soll und kann es uns nicht an Kraft fehlen; darum heißt ja in unsern Textesworten der heilige Geist, ein Geist der Kraft, und es darf sich keiner über seine Ohnmacht beschweren und verzagen, oder denken, er könne nicht anders werden und sich bekehren, er könne nicht einen andern Sinn, ein andres Herz bekommen. Nein, nein, wir haben die klare Verheißung, daß uns Gott im neuen Testament will einen neuen Geist und Sinn geben, und das hat er bald am ersten Pfingstfest des neuen Testaments bewiesen. Dieses Pfingstfest des neuen Bundes aber geht immer fort bis ans Ende der Welt, der Geist Gottes ist allen Menschen, die gelebet haben, und bis ans Ende der Welt leben werden, erworben, und Gott will ihn allen geben.

Es mag nun einer auch noch so verderbt, so fleischlich und irdisch seyn, woferne er sich nur will helfen und bekehren lassen; so soll auch ihm ge-

holfen und er der Gabe des heiligen Geistes theilhaftig werden. Gott hat ja verheissen seinen Geist über alles Fleisch auszugießen, über fleischliche Menschen, die von Natur keinen Geist haben, sondern durch den heiligen Geist erst neu geboren und zu Wohnungen des Geistes recht zubereitet werden, da aber der heilige Geist freilich erst uns bestrafen muß, ehe er uns trösten kann: doch läßt man sich sein Strafamt gefallen, und will sich gerne seine Sünden aufdecken lassen; so wird er uns schon bestrafen und unser Herz, aber auch hernach das Herz Jesu aufdecken, und uns mit seinen Gaben erfüllen, daß wir dem neuen Testament gemäß, völlige Vergebung der Sünden glauben können, und auch einen neuen Geist und Sinn haben. Da kann bey diesen Worten auch ein unbekehrter und bisher fleischlich gesinnter Mensch anfangen, der es nur nicht mehr bleiben, sondern sich bekehren will. Er kann und mag sagen:

Ich mein Gott! bisher bin ich auch noch fleischlich gewesen, und habe deinen Geist nicht in mir wohnen, du lässest mich dieses erkennen, aber du lochest mich auch durch diese Worte, daß du auch noch mir ihn geben wilt, denn du wilt ihn über alles Fleisch ausgießen. Nun, zu diesem Fleische gehör ich auch, ich bekenne dir meinen bisher gehabtten fleischlichen Sinn, der deinem Geist beständig widerstrebet hat; vergibes mir um Jesu willen, und geuß doch
nun

nun auch über mich deinen Geist aus, daß ich noch ein ganz andrer Mensch werde, einen andern Geist bekomme, und nicht mehr dem Weltgeist Gehör gebe. O befehle mich durch deinen Geist von ganzem Herzen, und mache mich durch ihn zur neuen Creatur, zu einem neuen geistlichen Menschen, daß ich auch noch recht im Geiste lebe und wandle, und viel Früchte des Geistes bringe; da sonst ja ohne deinen Geist mein ganzes Leben ein todtes unfruchtbares Leben ist, davon ich in der Ewigkeit nichts wieder finde, oder gar das ewige Verderben davon ernten würde. O, mein Heiland, es kommt iezo abermals das heilige Pfingstfest, ich müsse nun nicht mehr dis Fest, wie die vorigen ohne Geist, Kraft und Lebensfreyen, nein, mein GOTT, ich muß auch deinen Geist bekommen und nicht leer ausgehen; darum will ich auch nach deinem Befehl um die Gabe des heiligen Geistes unablässig bitten, du wirst hören und helfen, und dein Vater wird mich auch erhören und mir seinen Geist geben. Denn du hast mir ihn ja erworben und mich versichert, daß mir der Vater seinen Geist nicht versagen werde, so ich darum bitten würde. Und du sagest auch zu mir: So du erkennetest die Gabe Gottes, und wer der wäre, der zu dir spräche, gib mir zu trinken, du hättest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser. O, mein Heiland,

land,

land, ich kenne dich wol noch nicht recht, noch die Gabe Gottes, aber doch merke ich, daß es was grosses ist, und daß sie mir fehlet, und ich höre, ich soll dich darum bitten; so wollest du mir lebendiges Wasser, das Wasser des heiligen Geistes geben. Nun ich bitte, o Jesu, gib mir die Gabe des heiligen Geistes, das Wasser des Lebens, denn du giebest es ja umsonst, und sagest: Wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Offenb. 22, 17. Du wirst in diesem Fest die Wasser des Lebens reichlich ausgießen, o ich Unwürdiger müsse doch auch ein Tröpflein bekommen: denn ich will dir nicht länger widerstreben, ich will auch deinen Geist haben, und du sagest ja: Wer da will, der nehme: ich will nun, also nehme ich auch. O ja Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn auch mit der Gabe, ja mit der Fülle deines Geistes, denn ich will ihm nun mein ganzes Herz aufthun, und mich mit allen Gaben deines Geistes erfüllen lassen, da wirst du nun hören und meine Bitte geben: denn ob ich wol der Gaben deines Geistes nicht werth bin; so hast du doch auch für die Abtrünnigen, und also auch für mich Gaben empfangen, diewoldest, ja die wirst du mir nun auch austheilen, und ich werde dich loben und preisen in Zeit und Ewigkeit. Amen!

Du